Russische Rüstungsindustrie : Privatisierung und "Konversion"

Autor(en): **Schilling, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **162 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-64372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Russische Rüstungsindustrie –

Privatisierung und «Konversion»

Walter Schilling

Die in Russland geführte Debatte über den Kurs der Wirtschaftsreformen hat immer wieder deutlich gemacht, dass die Umgestaltung der Rüstungsindustrie eine Schlüsselfrage hinsichtlich der weiteren Entwicklung des russischen Wirtschaftssystems ist. Auch Richtung und Geschwindigkeit der Wirtschaftsreformen in Russland bleiben in starkem Masse von Veränderungen im militärisch-industriellen Komplex abhängig.

Walter Schilling,
Dr. phil.,
Riesserkopfstrasse 43 a,
D-82467 Garmisch-Partenkirchen, Deutschland.

Politische Positionen und wirtschaftliche Entwicklung

In der innerrussischen Debatte liessen die Anhänger einer starken Rüstungsindustrie schon frühzeitig erkennen, dass sie alle nur erdenkbaren Anstrengungen machen würden, um die vom Westen befürwortete und ursprünglich von russischen Reformpolitikern in die Wege geleitete Umgestaltung der Rüstungsindustrie zu verhindern. Sie bemühten sich beharrlich darum, die Produktionskapazitäten der Rüstungsindustrie, das damit verbundene hochqualifizierte Personal und eine entsprechend starke Komponente im Bereich der Forschung und Entwicklung zu bewahren und die staatliche Kontrolle der Rüstungsindustrie zu sichern.

Rüstungsexporte werden weiterhin befürwortet, um Devisen zu erwirtschaften, Arbeitsplätze, Qualifikation und Produktionskapazitäten für Kriegsfälle zu erhalten. Überdies wird eine stabile und moderne Rüstungsindustrie als wichtiger Bereich angesehen, von dem die Gesundung der Wirtschaft Russlands ausgehen könnte.

Selbst radikale Reformer haben schliesslich die Bedeutung der russischen Rüstungsindustrie für die Wiederbelebung der Wirtschaft nicht geleugnet und dafür plädiert, die Rüstungsindustrie nahtlos in die Gesamtwirtschaft einzufügen. So überrascht es nicht, dass der militärisch-industrielle Komplex mit derzeit etwa 60% der gesamten industriellen Produktion weiterhin eine dominierende Position hält. Mehr als 2000 Unternehmen, Forschungsinstitute und Entwicklungsbüros unterliegen der Jurisdiktion des «Staatskomitees für die Rüstungsindustrie der Russischen Föderation».

Weitere Produktions-, Forschungs- und Entwicklungskapazitäten gibt es darüber hinaus im Bereich des Maschinenbaus, der chemischen Industrie, der Nuklearindustrie, der Akademie der Wissenschaften und des Verteidigungsministeriums. Der Lebensunterhalt von zirka 35 bis 40 Millionen Menschen in Russland ist von dem Gedeihen dieses wichtigen Teils der Wirtschaft abhängig.

Allerdings muss festgehalten werden, dass schon in der Ära Gorbatschow ein dramatischer Rückgang der Aufträge für die Rüstungsindustrie einsetzte.

Schliesslich produzierte Russland, das zirka 75% der rüstungsindustriellen Basis der früheren Sowjetunion hält, z. B. im Jahre 1993 nur noch etwa 20% der Rüstungsgüter, die von der Sowjetunion im Jahre 1988 hergestellt wurden. Allein für das Jahr 1992 kürzte die russische Regierung in Moskau die finanziellen Ressourcen für die Rüstungsindustrie um mehr als 50%. Ähnliche Einschnitte gab es bei den Rüstungsexporten. Die dramatischen Rückgänge, die Verzögerung von Zahlungen und die Verringerung der Rüstungsverkäufe ins Ausland führten zu einer katastrophalen finanziellen Situation. Daher mussten in den letzten Jahren zahlreiche Rüstungsbetriebe schliessen oder zur Kurzarbeit übergehen. Trotz aller Anstrengungen gingen viele Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie verloren. 1994 verliessen 70000 qualifizierte Arbeitskräfte aus diesem Bereich das Land.

Privatisierung?

Die von der russischen Regierung ursprünglich angekündigte Absicht, auch die Betriebe der Rüstungsindustrie zu privatisieren, ist noch viel langsamer begonnen worden als in den übrigen Sektoren der Wirtschaft.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1993 schlug die russische Regierung einen noch vorsichtigeren Kurs ein. So unterzeichnete Präsident Jelzin einen Erlass, der zirka 25% (d. h. etwa 500) der Rüstungsbetriebe völlig aus dem Programm für die Privatisierung ausklammerte. Darüber hinaus kündigte der stellvertretende Verteidigungsminister an, dass aus Sicht des Verteidigungsministeriums zirka 200 staatliche Unternehmen in jedem Fall als Kern der Rüstungsindustrie erhalten bleiben müssten.

Präsident Jelzin hatte somit den Einwänden und Forderungen der Kritiker bereits zu einem relativ frühen Zeitpunkt nachgegeben und dafür gesorgt, dass ein bedeutender Teil der Rüstungsindustrie unter staatlicher Kontrolle blieb und aus dem Staatshaushalt subventioniert werden muss. Da gleichzeitig die Rolle des «Staatskomitees für die Rüstungsindustrie der Russischen Föderation» gestärkt wurde, dürfte die

Wirkung des Präsidentenerlasses noch weit grösser sein. Selbst jene Betriebe der Rüstungsindustrie, die privatisiert werden durften, müssen normalerweise 20% des Betriebskapitals in staatlichen Händen lassen, damit die Regierung weiterhin eine Kontrolle ausüben kann. Darüber hinaus müssen sich privatisierte Unternehmen verpflichten, Staatsaufträge zu erfüllen, Staatsgeheimnisse zu wahren und Mobilisierungskapazitäten bereit zu halten.

Besondere Bedeutung gewann schliesslich der Erlass vom November 1993 Präsident Jelzins zur «Stabilisierung der Rüstungsindustrie». Bald nach dem Besuch Jelzins in den Rüstungsbetrieben in Tula im Oktober 1993 wurden Garantien und Privilegien der in der Rüstungsindustrie Beschäftigten kodifiziert und damit Vorrechte bestätigt, welche die Beschäftigten der Rüstungsindustrie jahrzehntelang innehatten. Ähnliche Erlasse wurden danach für die Raumfahrtindustrie herausgegeben.

Dennoch blieben schwerwiegende finanzielle Probleme ungelöst, da die zunehmenden Haushaltsdefizite den Handlungsspielraum der Regierung stark einengten. Mit grosser Mühe und unter starkem Druck der Rüstungslobby konnten die enormen Zahlungsschwierigkeiten immer nur für kurze Zeiträume überbrückt werden.

Russland will mit allen Mitteln die Waffenexporte fördern. Die Panzerhaubitze 2S19 152 mm gehört zum angebotenen Sortiment.

Konversion zur zivilen Produktion

Die Konversion zur zivilen Produktion erwies sich für die Betriebe der russischen Rüstungsindustrie von Anfang an als ausserordentlich schwierig. Die politische Instabilität Russlands, der Zusammenbruch des Netzes wirtschaftlicher Kooperation im Zuge des Zerfalls der Sowjetunion, Probleme in der Anpassung an die Marktwirtschaft, der Widerstand seitens der Befürworter der Staatswirtschaft und die ablehnende Haltung der in der Rüstungsindustrie Beschäftigten und die Zurückhaltung ausländischer Investoren sind nur die wichtigsten Faktoren, die sich einer erfolgreichen Konversionspolitik entgegenstellen.

Hinzu kam, dass es kein konsistentes langfristiges Rüstungsprogramm seitens des Verteidigungsministeriums gab und damit auch keine solide Kalkulationsgrundlage zur Verfügung stand. Es gelang der russischen Regierung auch nicht, die Finanzierung der Konversion zu regeln. Sie blieb umstritten und wurde immer wieder verzögert. Die ohnehin begrenzten finanziellen Mittel wurden durch die Inflation weiter vermindert und reichten oft nur, um einen Teil der Beschäftigten zu bezahlen. Für Investitionen blieb nichts übrig. Gelegentlich mussten finanzielle Mittel sogar «umgeleitet» werden, um wenigstens die Infrastruktur erhalten zu können.

Dagegen nahm die Hoffnung zu, bei Rüstungsexporten mehr zu verdienen. Zusammen mit der psychologisch völlig anders ausgerichteten Einstellung der in der Rüstungsindustrie Beschäftigten hat diese Perzeption die ursprünglich durchaus vorhandene Neigung zur Konversion immer mehr in den Hintergrund treten lassen. Die Konversion wurde in eine «ökonomische Konversion» umgetauft, die darauf zielt, nur solche Veränderungen im Bereich der Rüstungsindustrie vorzu-

Dass einem solchen «zivilen» Transportfahrzeug auf Basis des Radschützenpanzers BTR-80 wenig Erfolg beschieden ist, erstaunt nicht.

nehmen, welche der «Gesamtwirtschaft» nützen. In der Praxis bedeutete dieser Wandel das Ende der ursprünglich beabsichtigten Konversionspolitik.

Seither ist das Drängen der Rüstungsindustrie enorm gewachsen, Rüstungsexporte massiv zu unterstützen und dem gesamten militärisch-industriellen Komplex darauf zu optimieren. Führende Befürworter dieser Politik glauben, dass Russland jährlich mindestens 10 Milliarden Dollar selbst unter den ungünstigen Bedingungen des Weltmarktes verdienen und damit die sozialen Verhältnisse in grossen Regionen verbessern kann. Darüber hinaus sehen sie die Möglichkeit, mehr Geld in die Modernisierung der Rüstungsbetriebe zu investieren.

Präsident Jelzins Erlass vom Juni 1994, der den Rüstungsbetrieben mehr Freiheit für den Export von Rüstungsgütern gewährt, hatte dieses Denken schon aufgenommen.

Folgerungen

Die Massnahmen der russischen Regierung dürften dazu führen, dass eine im Vergleich zum gesamten Wirtschaftspotential des Landes unverhältnismässig mächtige und privilegierte staatliche Rüstungsindustrie aufrecht erhalten bleibt. Diese Politik belegt die vorrangige Orientierung des Jelzin-Regimes an der Wiederherstellung früherer russischer Macht. In diesem Kontext ist es nur folgerichtig, dass Russland grossen politischen Druck ausübt, um die übrigen GUS-Staaten mit einer ähnlichen rüstungsindustriellen Struktur zu überziehen, die den Bestand der eigenen Rüstungsbetriebe absichern und die Abhängigkeit von Moskau vergrössern kann. ■

Meines könnte eines sein...

Disposition ziviler Fahrzeuge:
Weitere Infos hinten im Telefonbuch oder via DISPO-Phone 155 33 83

DISPO

Stahl • Glas

Projekt: Flughafen München II Architekten: Murphy und Jahn, Chicago

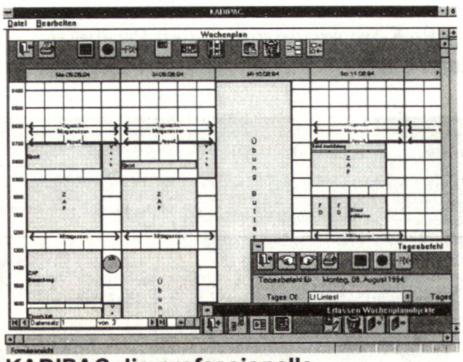
Stahl-Glas-Konstruktionen in architektonisch perfekter Vollendung verwirklichen wir mit innovativen Ideen und höchsten Anforderungen an Materialien und Ausführung.

Tuchschmid

Tuchschmid AG CH-8501 Frauenfeld Tel. 052 728 81 11
Tuchschmid Constructa AG CH-6045 Meggen Tel. 041 377 40 04

KADIPAC

Gönnen Sie sich einen erfolgreichen WK



KADIPAC die professionelle Kompaniesoftware

- ☑ Wochenpläne, Tagesbefehle, Kommandierlisten, Personaleinsatzplanung

Neu in Version 2.0

- ☑ Komplette Korpskontrolle mit Datenübernahme ab PU-Kette
- ☑ Ausbildungskontrolle
- ☑ Terminüberwachung
- ☑ MS OFFICE kompatibel: Datenaustausch mit FOURSOFT und EFW
- ☑ Raffinierter Listengenerator

Neue Version 2.0

CALC AG
Allenmoosstrasse 77 Tel 01 311 79 70
8057 Zürich Fax 01 312 19 68